

Gerhard Paul

Mai 1945: Das absurde Ende des »Dritten Reichs«

Wie und wo die Nazi-Herrschaft wirklich ihr Ende fand

wbgTheiss



wbg Theiss ist ein Imprint der Verlag Herder GmbH

Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2025

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Lektorat: Daniel Zimmermann

Covergestaltung: Andrea Wirl, Michaela Kneißl, geviert

Coverbild: »Dr. Speer, Admiral Doenitz and Colonel General Jodl in a courtyard after their arrest.« No. 5 Army Film and Photo Section,

Army Film and Photographic Unit (Photographer),

Sergeant Norris (Undefined). Imperial War Museum.

© mauritius images/ Piemags/ww2archive/Alamy/

Alamy Stock Photos – mauritius_images

Satz: Carsten Klein

Herstellung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN Print: 978-3-534-61010-5

ISBN E-Book (EPUB): 978-3-534-61086-0

ISBN E-Book (PDF): 978-3-534-61089-1

Inhalt

Karte: Die Orte des Geschehens	7
Prolog: Das Ende des NS-Regimes – ein »Untergangsstück«	8
Flucht & Phantom.	
Rückzug in eine Festung, die keine war	18
»Thusnelda« goes »Immenhof«. Das Phantom »Festung Nord«	19
Landung in Leck. Eine Frau flieht/fliegt nach Norden	47
Hans & Franz & die Ruth. Mit dem Todeskahn über die Ostsee	55
Unter Schäferhunden. Der letzte Appell des Reichsführers SS	75
Schnaps & Symbolik.	
Die letzte Regierung des »Dritten Reiches«	92
Kapitulation auf Raten. Flensburger Kriegsdiplomatie	93
Funkpause. Die »Stunde Null«, die drei Minuten dauerte	116
Die »Dönitzoperette«. Das Gruselkabinett des Großadmirals	130
Der Tod des »Schimmelreiters«. Staatsbegräbnis für einen Massenmörder	150
Regenbogen & Eisbär.	
Vom Ende der Deutschen Wehrmacht	162
»... seewärts abzufahren«. Munitions- und Kampfstoffversenkungen in der Ostsee	163
Schöpfe. Der letzte Kriegsphotograf und die Operation »Regenbogen«	176
Fahnenstück und Eisbär. Reliquien und Wehrmachtslegende	194

»Wir werden nun die letzten Opfer dieses Krieges sein ...«	
Blutjustiz über das Ende hinaus	204

Eclipse & Blackout.

Die Alliierten und das Ende des »Dritten Reiches«	223
---	-----

»Operation Eclipse«. Die Entwaffnung der Wehrmacht	224
--	-----

Captured. Nazis im Visier	243
---------------------------------	-----

»Operation Blackout«. Schluss mit dem Spuk	254
--	-----

»Please again!«. Das Ende des Reiches als Medieninszenierung	267
---	-----

»The beast bites us!«. Flucht und Selbstmord des Reichsführers SS	282
--	-----

»Micky Maus« & »Sarotti-Mohr«.

Nach(kriegs)geschichte(n)	298
---------------------------------	-----

1945 bis heute	299
----------------------	-----

Anmerkungen	319
-------------------	-----

Literaturverzeichnis	324
----------------------------	-----

Personenregister	330
------------------------	-----

Abbildungsnachweis	335
--------------------------	-----

Karte: Die Orte des Geschehens



Prolog:

Das Ende des NS-Regimes – ein »Untergangsstück«

Vor allem jüngere Deutsche assoziieren das Ende des »Dritten Reiches« mit Bildern und Szenen der fiktionalen Geschichtsdoku *Der Untergang* von Bernd Eichinger über die letzten Tage Hitlers im »Führerbunker«. Im Zentrum des Films aus dem Jahr 2004 stehen Hitler und seine Entourage; der Fokus ist Berlin. Für ältere Deutsche verbinden sich mit dem Ende des »Dritten Reiches« dagegen eher eigene erlebte Bilder von zerstörten Städten, von Kolonnen von Kriegsgefangenen, Verwehrten und von Flüchtlingen sowie Sorgen um Angehörige und ganz allgemein um die Zukunft. In diese Bilder mischen sich mitunter Filmsequenzen aus alliierten Wochenschauen über die letzten Tage des »Dritten Reiches«. In Feiertagsreden von Politikern und in Geschichtsbüchern wird stereotyp des 8. bzw. des 9. Mai 1945 als Ende des Krieges und damit zugleich als Ende des NS-Staates gedacht. Je nach Alter und politischer Couleur deutet man das Datum als Untergang oder Befreiung.

Dabei fand, was oft übersehen wird, mit der Unterzeichnung der Kapitulationsurkunde durch Vertreter der Wehrmacht am 7. und am 9. Mai nur die militärische Kapitulation gegenüber den Siegermächten statt. Die Wehrmacht und der NS-Staat existierten mit Duldung und unter argwöhnischer Beobachtung der Alliierten vorerst weiter. Das, was einst als Kampf um die Weltherrschaft der »arischen Rasse« begonnen hatte, war zu diesem Zeitpunkt Anfang Mai 1945 auf ein Hoheitsgebiet von gerade einmal 14 Quadratkilometern entlang der Flensburger Förde, unmittelbar an der Grenze zu Dänemark, zusammengeschrumpft. Man sprach großspurig von der »Festung Nord«, in die sich NS-Größen wie Heinrich Himmler, Alfred Rosenberg und Albert Speer sowie die Spitzen

der Wehrmacht um Wilhelm Keitel, Alfred Jodl und Großadmiral Karl Dönitz zurückgezogen hatten. In dem von Besatzungstruppen nicht okkupierten »Sonderbereich Mürwik« agierte unter der Regentschaft des Großadmirals eine Hitler-Nachfolge-Regierung, die sogenannte »Regierung Dönitz«, mit eigenem Wachbataillon und eigenen Symbolen weiter.

Publizitätswirksame Bilder vom Ende des »Dritten Reiches« hatte es bis dato nicht gegeben. Die Führung des »Dritten Reiches« – der Diktator selbst und sein Propagandachef Goebbels – hatten sich durch Suizid aus dem Staub gemacht und damit der Verantwortung entzogen. An die Ausrufung einer neuen Republik oder eines neuen Reiches wie 1918/19 in Berlin war nach Jahren der Verfolgung und Zerschlagung der politischen Opposition nicht zu denken. Die alliierten Sieger besaßen so allenfalls symbolische Bilder: vom Hissen der roten Fahne auf dem Reichstag durch sowjetische Soldaten, vom Händedruck amerikanischer und sowjetischer Soldaten bei Torgau an der Elbe, von der amerikanischen Kriegsphotografin Lee Miller in Hitlers Badewanne in München, von der Befreiung der Konzentrationslager. All diese Bilder indes waren nur indirekte Bilder vom Ende der NS-Diktatur. Eine Chance, tatsächlich ikonische Bilder der besiegten Deutschen zu erhalten, bot sich für die internationale Presse erst mit der Festnahme der Regierung des Großadmirals Dönitz. Mit den Worten »Hosen runter! Hände hoch!« fand das »Dritte Reich« drei Wochen nach Hitlers Selbstmord und zwei Wochen nach der Kapitulation der deutschen Wehrmacht am 23. Mai 1945 in einem Vorort von Deutschlands nördlichster Stadt, in Flensburg-Mürwik, sein tragikomisches Ende.

Mit diesen vier Wochen zwischen dem Beginn der Evakuierung der Reichsregierung am 21. April 1945 von Berlin aus nach Schleswig-Holstein, dem Suizid Hitlers am 30. April 1945 und der Festnahme der Regierung Dönitz sowie der Spitzen der Wehrmacht am 23. Mai 1945 beschäftigt sich dieses Buch. Diese Wochen waren eine Zeit »zwischen Baum und Borke«, die mit klassischen Begriffen der Politikgeschichte nicht zu fassen ist. Weder wird man von einer klassischen Diktatur noch

von einer Militärdiktatur sprechen können, eher – wie es bereits Zeitgenossen taten – von einem »Wurmfortsatz« des »Dritten Reiches«.

Probleme, diese vier Wochen auf einen Begriff zu bringen, hatten bereits Zeitgenossen. Alle waren sich indes darin einig, dass diese Zeit etwas Künstliches, Inszeniertes und Absurdes an sich hatte. Heinrich Lienau – Sozialdemokrat und freigelassener Häftling des KZ Sachsenhausen, der die vier Wochen vor Ort erlebte – sprach in seinen Erinnerungen vom »Possen- und Operettenspiel« bzw. von der »Dönitzoperette« und von dem Großadmiral als dem »kleinen Mann mit dem Micky-Maus-Gesicht«. Für Albert Speer – selbst Angehöriger der Dönitz-Regierung – war das, was er erlebte, »eine Art Oper«, allerdings ohne grandioses Finale. Alliierte Journalisten und Wochenschauregisseure bezeichneten die Tage als »strange show« bzw. als »fiasco«. Auch Nachkriegshistoriker bemühten eher Begriffe aus der Theater- und Showbranche. Der britische Deutschlandhistoriker Ian Kershaw sprach wie Lienau von einer »Posse«, der Weltkriegshistoriker Richard Overy von der Dönitz-Regierung als einer »Fantasieregierung, die über ein Fantasieland« geherrscht habe. Der Historiker und Journalist Sven Felix Kellerhoff schrieb 2021 von einer »zynischen Realsatire in Flensburg«. Das Titelbild dieses Buches und so manche Formulierungen des Inhaltsverzeichnisses unterstreichen die Absurdität dieser Zeit. Wie das Foto vom Schlagbaum 1939 in Danzig zu Beginn des Zweiten Weltkrieges war auch unser Coverfoto vom tatsächlichen Ende der Diktatur eine Inszenierung für Presse und Öffentlichkeit. Hier wie dort liefen den Fotografen andere Reporter und Kameramänner ins Bild.

In vier Großkapiteln beschreibe und untersuche ich im Folgenden in der Art eines Theaterstücks die Evakuierung von Reichsregierung, SS und Wehrmacht in Deutschlands Norden, das Personal und die Tätigkeit der »Regierung Dönitz« zwischen Krieg und Frieden, das Ende der Wehrmacht sowie die alliierte Beendigung des Flensburger »Wurmfortsatzes«. Ein Epilog befasst sich mit Nach(kriegs)geschichte(n) und dem weiteren Schicksal unserer »Hauptdarsteller«. Im Einzelnen geht es um Fragen wie: Warum fand das »Dritte Reich« ausgerechnet in Flensburg und Umgebung sein Ende, und warum ist diese Geschichte heute weit-

gehend vergessen? Warum existierten Staat und Wehrmacht auch nach der deutschen Gesamtkapitulation weiter? Welches Interesse hatten die Alliierten an dieser Fortsetzung? Wie sah der Alltag der Menschen zwischen Krieg und dem definitiven Ende des »Dritten Reiches« aus? Was bekamen sie überhaupt davon mit? Womit beschäftigte sich die Regierung des Großadmirals? Wann fand das blutige Sterben tatsächlich ein Ende? Wie schnell ließ sich die Todesmaschinerie des Krieges anhalten? Was machten Männer wie Himmler und Speer und ihr Gefolge in dieser Zeit? Welchen Sog löste der Rückzug der NS-Elite in Deutschlands hohem Norden aus? Wie wurde medial die Festnahme der Nachfolgeregierung Hitler und damit das faktische Ende des »Dritten Reiches« inszeniert und wie kommuniziert? Wie gingen die Angehörigen der NS-Elite mit dem absehbaren Ende um? Welche Hoffnungen machten sie sich? Welche Interessen und Ziele verfolgten die alliierten Siegermächte und hier insbesondere die Briten mit der Regierung Dönitz?

Über die Trauer über die Toten und den Genozid an den Juden haben wir fast vergessen, was der Krieg der Natur angetan hat, dass Meere und Seen als Müllkippen für Schrott, Munition und chemische Kampfstoffe zweckentfremdet wurden – und dies von allen Seiten des Krieges. Den ökologischen Hinterlassenschaften des Krieges bis in die Gegenwart geht daher ein eigener Abschnitt nach. Er fragt: Wie gingen die Verantwortlichen auf deutscher und auf alliierter Seite mit den ungeheuren Bergen von Militärschrott und mit den nicht zum Einsatz gekommenen hochtoxischen chemischen Kampfstoffen um?

Man könnte dieses Buch ein »Untergangsstück« nennen – »Untergang« deshalb, weil die Mehrzahl der Deutschen diese Zeit als Untergang und nicht, wie wir Nachgeborenen, als Befreiung erlebte. Diesen Untergang schauen wir uns in seiner Dramatik, Vielschichtigkeit, Absurdität und in seinen mitunter gleichzeitig stattfindenden Ereignissen Tag für Tag an.

Die Schauspieler dieses Untergangsstückes sind ein Großadmiral in sauberer, blaumariner Uniform und seine Entourage, der Reichsführer SS und sein Gefolge in feldgrauen Heeresuniformen, eine Pilotin der Wehr-

macht, die später zur erfolgreichsten Pornoproduzentin der Bundesrepublik wurde, in eisblauer Uniform, zwei KZ-Häftlinge, die man nach Westen transportierte, in ihren gestreiften, verschlissenen und verdreckten Häftlingsuniformen, außerdem ein Marineangehöriger, der zum Radiosprecher avancierte und das Ende des Weltkrieges verkündete, der letzte Propagandafotograf, der in seinen Aufnahmen das Ende der Kriegsmarine inszenierte, ein »erfolgreicher« U-Boot-Kommandant, für den es noch nach Kriegsende ein Staatsbegräbnis gab, und ein junger U-Boot-Fahrer, alliierte Foto- und Filmreporter, die zuvor die Horrorszenarien der befreiten Konzentrationslager gesehen hatten und nun über das Ende von »Micky Maus« & Co. berichteten, englische Offiziere als Emissäre und Kommandeure, die die deutsche Kapitulation und die Festnahme der Dönitz-Regierung und ihrer Gefolgschaft organisierten.

Vieles an der Geschichte des »Wurmfortsatzes« ist skurril und absurd: das einst mächtige OKW, das sich im Auftrag des »Führers« anschickte, die Welt zu erobern, und sein Ende in einem 80-Seelen-Dorf in der Landschaft Angeln fand; die Themen, mit denen sich die Regierung des Großadmirals beschäftigte, und die militärischen Rituale, die sie krampfhaft aufrechterhielt; der Wechsel der Kostümierung mitten im Spiel, um sich der Verantwortung zu entziehen; ein Kommandeur, der das von ihm selbst erfundene Codewort vergaß und daraufhin erschossen wurde; Soldaten und NS-Größen, die ihre Hosen fallen lassen mussten und denen der Feind auf der Suche nach Giftampullen in den Anus griff; das eitle Gezeter um einige Koffer mit Unterwäsche, die der Großadmiral mit in die Gefangenschaft nehmen wollte; die bürokratisch-penible Protokollierung der Erschießung von Soldaten noch Tage nach der deutschen Kapitulation, während sich die Spitzen der Regierung, der NSDAP und der SS längst abgesetzt hatten; das Beharren auf Sauberkeit, Disziplin und Ordnung über die tatsächlich angerichtete Katastrophe hinaus.
